

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

131 (14.6.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 80 Pfg., durch den Briefträger ins Haus gebracht, 80 Pfg. vierteljährlich, Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Fernsprecher Nr. 535.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.</p>	<p>Fernsprecher Nr. 535.</p>	<p>Anzeigen: Die sechsspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg., Resten 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>	
<p>Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>		<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: A. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wähler; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>		<p>Verantwortlich: Für Anzeigen und Resten: Hermann Wähler in Karlsruhe.</p>	

K. Vom Protektliberalismus.

Der Liberalismus lebt heute vom Protestieren und vom Schreien und er ist Meister darin. Ein großer Teil der Presse sieht ihm zur Verfügung; Tag und Nacht läßt er die große Trommel schlagen, seitdem die Vorkämpfer mehr Steuern zahlen sollen. Sonderbar! Als man die Biersteuer erhöhte, schrie die Presse; sie sieht es auch als selbstverständlich an, daß der Tabak billiger soll; der Branntwein soll gar besonders scharf herangezogen werden. Kein Vorkämpfer rührt sich; ja sie iraten für diese Steuer alleamt ein. Auch die Erbschaftsteuer fand große Vorliebe in diesen Kreisen; denn man dachte, daß man sich hier leicht brüden kann und daß man persönlich diese Steuer nicht zu zahlen hat.

Mit einem Schlage wurde es anders, als die vorerzählte Notierungsabgabe kam und nun die Wörse, die von der Regierung ganz geschont worden war, „Blumen“ sollte. Da brach Feuer aus und jetzt organisierte man Protestversammlungen aller Art und rief eben alle zum Stürme auf, die von den Steuern ertrassen werden. Da wird es nun so dargestellt, als habe man die Steuern gar nicht nötig, als sei es die Majorität, welche unwillig diese Steuern gesucht habe; mit keinem Wort jedoch deutet man an, was der Liberalismus an neuen Steuern bieten will; er hat nur abgelehnt, ohne neue Vorschläge zu machen. Sehr beaunem. So schreibt jetzt die „Post, Sta.“: „Wahnen hat die unpopuläre Veranlagung der Berliner Kaufmannschaft in der Handelshochschule scharfen Protest gegen die Organe agrarischer Selbsthilfe eingeleitet; morgen wird die mächtige Kundgebung des deutschen Handels und der deutschen Industrie in den Räumen des Zirkus Schumann folgen. Die nachdrückliche Dreifigkeit, womit der Versuch gemacht wird, die Kosten der Reichsfinanzreform der großen Masse der unbedeutenden Bevölkerung aufzubürden, die Bürgerlichen Gewerbe und insbesondere den Mittelstand schwer zu belasten und nur die von der Gesetzgebung begabte und geschulte, begünstigte und bereicherte Landwirtschaft frei zu lassen; diese Dreifigkeit hat in den weitesten Kreisen einen Zugramm, eine Erbitterung hervorgerufen, wie man sie hierzulande kaum je erlebt hat.“

Am Wolke selbst merkt man hieron wenig; man sieht sich nur die Namen der Protestler an und findet darunter viele Kommerzienräte; dann laßt man über diesen Nummel, den man noch bei jeder Erhöhung der Vorkämpfer erlebt hat. Neu ist nur, daß man in den Zirkus geht; darüber aber schreibt der Abg. Dove zur Rechtfertigung:

„Es war ursprünglich von den Einladern nicht beabsichtigt, die agrarische Zirkus kopierend, ebenfalls in die Zirkusarena hinabzutreten. In der Philharmonie sollte der Wohlklang industrieller und kommerzieller Gedankenvereinbarung zum Ausdruck gebracht werden. Aber die zu der Kundgebung erlassene Einladung fand in so weiten Kreisen Zustimmung und Widerhall, daß ein größerer Versammlungsraum gewählt werden mußte. Dieser Andrang läßt die Erwartung berechtigt erscheinen, daß eine impotente Kundgebung stattfinden wird, daß die Stimmen der durch die Kommissionsbeschlüsse in ihrem Fortkommen und in ihrer Existenz bedrohten Erwerbsstände sich laut und vernünftig machen werden. Nicht, als wäre eine Sprache zu erwarten, wie sie bei der alljährlichen Oerchau des Bundes der Landwirte im Zirkus Busch die Herzen der vereinten Kulturmenschen durch den Erdgründer agrarischer Urkraft anzureden pflegt; auch hohe Reichs- und Staatsbeamte werden nicht, wie es gutzeit der Caprivischen Handelsverträge geschah, statt der Klaffen der römischen Arena der toben den Menge zur Stillung des Nachgefühls dargeboten werden. Aber dennoch wird zutage treten, daß dasjenige, was so verschiedene Zweige und Interesseneinrichtungen in Handel und Industrie zusammenführt, ein Gefühl ungekünstelter Entzückung ist.“

Der ganze findende Sognum der Liberalen spricht aus diesen Worten; sie sind die „vereinten Kulturmenschen“ und der Bauer rieht nach der Erde. Was aber wären diese Gemütsmenschen ohne die Arbeit des Bauern? Nicht einen Tag könnten sie leben.

Nebod der Judrang der Massen ist nicht von selbst gekommen. Es bedeutet für Berlin nichts, 6000 Mann auf die Weine zu bringen. Warum protestieren die Vorkämpfer nicht in anderen Städten, warum nicht in den Kleinstädten? Weil da kein Mensch kommen würde. Alle Mittel der Regie aber mußte man selbst in Berlin anwenden, um ein volles Haus zu erhalten.

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat in einer der letzten Sitzungen des vorbereitenden Ausschusses für die Zirkus-Veranlagung ein bekannter liberaler Großhändler den Vorschlag gemacht, sowohl die Philharmonie als auch den Zirkus zu mieten und quert in die Philharmonie einzuladen. Erwiderte sich diese, wie zu erwarten, als ungenügend; so solle man in geschlossenem Zuge zum Zirkus marschieren, so könne eine eindringliche Kundgebung zustande. Der „Vorwärts“ spottet mit Recht über das Gedemüts, was sich hier im Kampfe um das Portemonnaie offenbare. Das sozialdemokratische Organ erinnert die Liberalen daran, wie scharf diese den Versuch, das Recht auf die Straße zu erobern, bei den Sozialdemokraten verurteilt hätten und warnen vor der Verwirklichung der vorgeschlagenen Strafendemonstrationen, „so wertvoll es uns (Sozialdemokraten) wäre, so tatkräftige Unterstützung zu finden in unserem Streben, das Recht auf die Straße zu wahren.“ Aber in diesem Falle stehe, so fährt der „Vorwärts“ fort, zu Sohes

auf dem Spiele, als daß die Sozialdemokratie die Verantwortung für eine solche Demonstration teilen möchte: „Deshalb meine Herren der Industrie, des Handels und der Börse, seien Sie vorsichtig, liefern Sie sich nicht den heucheligen Vorkämpfern aus, gehen Sie nicht auf die Straße und erhalten Sie Ihr Leben Ihrem, wenn auch durch agrarische Kaffische etwas erleichterten Portemonnaie.“ Dieser Spott ist nicht ganz unbedeutend. Die gekränkten Vorkämpfer, denen einmal die „Frankf. Ztg.“ den Rat gegeben hat, nicht bloß wie die Agrarier zu schreien, sondern zu brüllen, werden aus den wohlgefälligen „Vorwärts“-Auslassungen erleben, daß sie am letzten Ende nur der sozialdemokratischen Agitationsmethode ins Handwerk pfeifen. Na diese überkreuzen; dem „gebrüllt“ haben selbst die Genossen noch nicht. Aber es erjährt nicht, dieses Brüllen; es ist kein Schrei des mügen Löwen, sondern der Angst des großen Portemonnaies, das etwas geschöpft werden soll.

Die Veranlagung von Börse, Handel und Industrie hat nun am Samstag im Zirkus Schumann stattgefunden. Die Beteiligung war selbstverständlich groß, über 6000 Menschen. Zunächst wurde ein Ergebenheitstelegramm an den Kaiser geschickt, wie die Veranlagung auch mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen wurde. Der Kaiser antwortete alsbald. Geheimrat Dr. Niefer versuchte in seiner Rede Handel, Industrie und Börse als die ewig mißhandelten hinzuzufügen, während die Landwirtschaft das verhäßteste Kind sei. Wie das Zentrum auf kulturellem Gebiet, so wolle der Bund der Landwirte auf wirtschaftlichem Gebiet „rückwärts“; die Vertreter von Handel, Industrie usw. wollten aber „vorwärts“ (d. h. also keine Steuern zahlen). Im Namen der Schiffreederei sprach Handelskammerpräsident Schinkel (Hamburg), der die Gründung eines großen politischen Verbundes vorschlug, damit endlich Handel und Industrie in der deutschen Wirtschaftspolitik die Vorkämpfer sein könnten, die sie schon lange verdienten. Generalkonful Franz von Wendelsjohn (Berlin) behandelte die neuen Steuern und die Börse, Kommerzienrat Kirchow die Belastung des Bergbaus; Kirchow schimpfte auch über die Wegesmanerei, worin man sie bei Neuregelung der Reichsversicherungsordnung vorbehalte und zeigte überhaupt in seiner Rede jenen unsozialen Geist, durch welchen er schon lange bekannt ist. Im übrigen würde Kirchow eine Vermögenssteuer einer Erbschaftsteuer vorziehen. Es sprachen noch einige Kommerzienräte und Fabrikdirektoren. Schließlich wurden zwei Resolutionen angenommen, von denen die erste den Protest gegen die Kommissionsbeschlüsse und die Mahnung an die Regierung enthält, in der Erbschaftsteuer fest zu bleiben. Die zweite Resolution befürwortet die Gründung eines Genossenschaftsbundes für Gewerbe, Handel und Industrie, dem Interessenten zu einem Jahresbeitrag von 3 M. beitreten können.

Deutschland.

Berlin, 14. Juni 1909.

Die Finanzkommission des Reichstages trat Samstag vormittag 10 Uhr zusammen, um die Berichte festzustellen. Der Vorsitzende Abgeordnete v. Nitzsche (Kons.) eröffnete die Sitzung mit dem Ausdruck des Dankes für die Herren, die die Ferienzeit dazu benützt hätten, um die Berichte auszuarbeiten. Er gedachte weiter des Unfalles, der den „Z II“ betroffen hat. In einer Geschäftsordnungsdebatte gab Abgeordneter Fuhrmann (nall.) der mit seinem Fraktionsgenossen Dr. Weber und den freisinnigen Mitgliedern an den Verhandlungen teilnahm — die Sozialdemokraten waren nicht erschienen — die Erklärung ab, daß sie ihre Unterschrift unter dem Bericht, auch soweit sie sich an der Beratung nicht beteiligt hätten, nicht verweigern würden, daß sie aber den Vorwurf der Geschäftsordnungs-Verdrängung erneuern und dagegen Protest erheben müßten. Der freisinnige Abgeordnete Mommseu schloß diese Erklärung an. Der Vorsitzende schloß vor, hierauf nicht weiter einzugehen und die Antwort dem Plenum zu überlassen, um nicht die Zeit der Kommission zu vergeuden. Der Abg. Oröder (Zentr.) beantragte, neben der Erklärung des Abg. Fuhrmann auch diese Vermerkung des Vorsitzenden als Protokoll aufzunehmen, damit nicht der Anschein erweckt werde, als stimme die Kommission dem Vorwurf der Geschäftsordnungsverdrängung zu. Sodann trat die Kommission in die sachliche Verhandlung ein. Zunächst wurde der Bericht über die Tabaksteuererhöhung en bloc angenommen. Dann folgte der Bericht über die Brausteuer.

Die Erbschaftsteuer der Regierungen. Ein Telegramm der „Köln. Zeitung“ meldet aus Berlin: Das Hauptstück der neuen Steuern, die die Regierungen als Erlös für den Ausfall, den die Aenderung der Erbschaftsteuer bedeutet, vorschlag, ist die geplante Besteuerung der Feuerversicherungs-polize; der Steuerfuß beträgt 1/2 pro Mille. Als Ertrag sind 40 Millionen veranschlagt. An zweiter Stelle wird die Erhöhung der Emissionssteuer und

die Erhöhung der Wechselstempelabgaben auf Wechsel, die länger als drei Monate unlaufen, geplant, dann die Besteuerung des Schecks, wobei der Postwechselverkehr freibleiben soll, damit dessen Entwicklung nicht leide. Endlich ist noch anstelle der Wertzuwachssteuer eine Steuer auf den Umsatz von Grundstücken, Liegenschaften, Maschinen geplant, wie verlaute, in der Höhe von 1/2 Prozent. Der Parfümsteuer, deren Entwurf seit mehreren Jahren in den Akten des Reichsschatzkanzlers vergraben lag, werden auch die Regierungen zustimmen. Der Ertrag ist auf acht Millionen veranschlagt.

Die „Frankf. Zeitung“ spricht bereits ihr Verfehlen über diese Erbschaftsteuer aus.

In der „Nordd. Allg. Zeitung“ wird ausgeführt, daß die Beschlüsse der Reichsfinanzkommission in keiner Weise dem Standpunkt der Regierung entsprechen.

Wegen den bekannten liberalen Pfarver Traub in Dortmund hat der Oberkirchenrat das Disziplinarverfahren eingeleitet, weil Traub durch drei Vorträge in Gagen „erhebliches Vergernis“ erregt haben soll.

Der Streit um den Grafen Zepppelin taucht wieder auf. Großes Aufsehen haben die Neuregerungen des Majors Parjebal im Berliner Verein für Luftschiffahrt gemacht: Graf Zepppelin sei mit dem Wind bis Bitterfeld und mit dem dort umschlagenden Wind wieder zurückgefahren. Dagegen protestiert Dr. N. Götner in den „Hamb. Nachr.“ aufgrund einer Darstellung des Fahrtverlaufes, welche ihm Graf Zepppelin persönlich sofort nach der Landung auf einer Automobilfahrt von der Unfallstätte bei Göttingen bis nach Friedrichshafen gegeben hat: „Der erste Teil der Fahrt nach Ulm hinauf, der in nördlicher Richtung geht, mußte gegen Regenböen aus Nordwest zurückgelegt werden. Bis Nürnberg hin gab es dann eine recht glatte Reize bei windstillen Wetter. Gegen Mittag des ersten Pfingsttages setzte aber schon ein leichter Nordost ein, der sich allmählich steigerte und gegen Abend auf vielleicht 5 Sekundometer wuchs. Dieser Gegenwind im Verein mit der Schräglage des Ballons, durch die man den durch Materialverbrauch reduzierenden Auftrieb paralisieren mußte, verzögerte die Reize durch das nördliche Bayern und durch Sachen so sehr, daß man, um nicht mit dem Zenjinvorort zu kurz zu kommen, bei Bitterfeld umkehrte, ohne bis Berlin vorzubringen, wo eine Landung niemals geplant war. Der Nordost forderte nun die Rückfahrt in der nächsten Nacht schnell bis an die Südhänge des Thüringer Waldes, dann aber schlug noch einmal ein Nordwestwind mit Regen durch und verzögerte die Reize stark bis zum Gegend des Mittelmeeres.“ Die Klarstellung dieses Sachverhaltes ist von erheblicher Bedeutung für die Beurteilung der Leistung des „Z II“; denn wenn Major von Parjebal recht hätte, so wäre die Fahrt unter denkbar günstigen Windverhältnissen geschehen und die Umkehr bei Bitterfeld ein recht bedenkliches Faktum. Tatsächlich ist die Reize des Luftschiffes durch die Windverhältnisse sehr ermüdet worden, zumal da Graf Zepppelin und seine Leute es sich vorgenommen hatten, keine Zwischenlandung zu machen, sondern das Fahrzeug mit seinem erheblichen Auftrieb tagsüber in harter Schräglage durchzuwappeln. Major v. Parjebal sieht sich in den „Leibz. Neuest. Nachr.“ ziemlich heftigen Angriffen ausgesetzt: „In Leipzig geben Leute, denen der Wind um die Nase geweht hat, die Windverhältnisse folgendermaßen an: von morgens 7.30 Uhr bis zum Eintreffen des Luftschiffes herrschte ununterbrochen Nordostwind in Stärke 4 der Beaufort-Skala, also 6.7 Meter Sekundengeschwindigkeit, was die meisten steif aussehenden langen Stabarten des im Bau befindlichen Ausstellungsgebäudes auf dem Meßplatz bewiesen. An dieser Tatsache ändern alle Wetterkarten nichts.“ In der „Alein. Westf. Ztg.“ wird noch über einen „Mampf hinter den Kulissen“ geklagt, den verschiedene Gruppen gegen den Grafen Zepppelin führen sollen: „Die Angelegenheit soll so weit gehen sein, daß der Kronprinz es für nötig erachtet habe, dem Kaiser auf die Dierktreibern mampfiger Art aufzumerken zu machen. Man braucht noch gar nicht einmal anzunehmen, daß bei den Machinationen gegen Zepppelin böse Absicht im Spiele ist. Aber kleinliche Mäkelstucht und bureaukratische Bedenlichkeit haben es zugebracht, daß man in „maßgebenden Kreisen“ anscheinend dem schnellen Gedankensflug Zeppellins, der natürlich auf beschleunigte Vervollkommenung seiner Erfindung und raschen Ausbau der technischen Hilfsmittel drängt, nicht mehr recht zu folgen vermag. Schon einmal erlebten wir den Fall, daß seitens des Thronfolgers, um dessen weniger exponierte Stellung die doppelte und dreifache Mauer von Höllingen nicht gar so dicht gezogen ist und der auch auf dem Gebiete der Publizistik besser unterrichtet zu sein scheint, der Finger an eine Wunde gelegt wurde und der Kaiser auf diese Weise von schmutzigen Dingen Kenntnis erhielt, die im Wolke schon lange Gegenstand des Gespräches waren. Da keiner aus der Umgebung des Monarchen zu reden gewagt hatte,

erfand dem jugendlichen Kronprinzen als trennem Warner eine dankbare Aufgabe. Wieder scheint es nun, daß der Kaiser durch seinen ältesten Sohn auf Vorkommnisse aufmerksam gemacht worden ist, die dringend der Abstellung und Klärung bedürfen.“

Rusland.

Lefferich-Ingarr.

Im österreichischen Abgeordnetenhause wies am Samstag der Finanzminister Wlinski die Behauptung zurück, die Regierung wolle sich des Parlamentes entledigen. Wenn der Finanzplan nicht durchberaten würde, stünden die Länder am Jahresabschluss vor dem Bankrott. Das Haus lehnte sodann den Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Breiter ab, der ein Mißtrauensvotum für die Regierung wegen Ueberhebung des Parlamentes bei der Auszahlung der türkischen Entschädigung beantragt hatte. Hierauf wurde die erste Lesung des Finanzplanes fortgesetzt.

Holland.

Der Sieg der christlichen Parteien in Holland bei den am Freitag erfolgten Erneuerungswahlen zur zweiten Kammer ist — wie die „Köln. Volksztg.“ schreibt — noch weit niederschmetternder für die Liberalen ausgefallen, als die größten Besimitten auf deren Seite befürchtet hatten. Und sie hatten den Antiliberalen schlimm genug Prophezeit; jetzt übertrifft die Niederlage ihre schlimmsten Befürchtungen. Am empfindlichsten für sie ist, daß sie in Amsterdam nicht weniger als vier Bezirke, im Haag zwei verlieren. Verloren gingen ferner für sie Gornichen, Kampen, Zaandam und Enkhuizen. In Nordbrabant und Limburg sind alle aufgestellten Katholiken gewählt worden. Weiter wird von derselben liberalen Seite für die Stichwahlen ebenfalls Hoffnungslosigkeit als Parole proklamiert, sie geben für die Liberalen nur geringe Hoffnung. Die neue Kammer werde voraussichtlich aus 60 Liberalen und 40 Antiliberalen bestehen. Ob und inwiefern die sozialistischen Stimmten zugenommen haben, muß erst weiteren Feststellungen überlassen bleiben; ist es der Fall, dann dürften auch da nur die Liberalen die Kosten getragen haben.

Bei der Erneuerungswahl waren 100 Mitglieder der zweiten Kammer zu wählen. Bisher bestand in der zweiten Kammer eine liberal-sozialistische Mehrheit von zwei Stimmen (51 gegen 49), die jetzt erungene Mehrheit der christlichen Parteien beträgt voraussichtlich 20 Stimmen. Die erste Kammer weist ebenfalls eine christlich-konservative Mehrheit auf. Für die verbindenden christlichen Parteien galt im Wahlkampf die Parole, die ihr Führer, der frühere Ministerpräsident Dr. Kuiper schon vor 8 Jahren ausgab mit den Worten: „Die liberale Partei ist ein Kind der französischen Revolution. Diese hat manches Gute, aber noch weit mehr Schlimmes gebracht, als die Revolution ist sie nicht zu billigen.“ „Ni Dieu, ni Maitre“, „weber Gott, noch Herr“, das war ihr oberster Grundsatz. Wir bekämpfen diesen Grundsatz. Wir glauben an einen allmächtigen Gott, dem man dienen muß in der Familie, im Staat, in der Kirche, in der Schule, überall. Die liberalen Führer im Parlament und Presse untergraben diesen Glauben, suchen das Ansehen der Kirche auf jede Weise zu schwächen und spenden lieber Geld den Theatern, als christlichen Schulen. Wir bekämpfen diesen unchristlichen Geist. Der christliche Geist muß triumphieren über jenen der Pariser Revolution!“

Diese Parole hat sich glänzend bewährt. Das christliche Element hat gesiegt, mit großer Mehrheit gesiegt, und Holland bleibt auf Jahre hinaus vor der liberalen Kulturkämperei verschont, wenn auch die gegenwärtige Wahl nur auf 4 Jahre Gültigkeit hat. Daß der Liberalismus ganz gewaltig an Boden verloren hat, braucht nach den mitgeteilten Zahlen nicht noch besonders nachgewiesen zu werden. Da die Katholiken im allgemeinen einen festen Besitzstand, hauptsächlich in den beiden genannten südlichen, Belgien benachbarten Provinzen, haben, ist anzunehmen, daß der Löwenanteil der Zunahme der Mandate der Rechten den Antirevolutionären zufällt. Diese hatten bei den letzten Wahlen große Verluste erlitten, zum Teil infolge der Abneigung und des Hasses, die von liberaler Seite in weiteren Kreisen gegen den Parteiführer Dr. Kuiper erregt worden waren. Ein Nachspiel dieses Vorgehens erlebte man bei der jüngsten Wahlaktion, in der die Liberalen kein wirkungsvolleres Mittel ergreifen zu können glaubten, als indem sie die Wähler mit der Aussicht auf ein neues Kabinett Kuiper sehen zu machen suchten. So hoch Kuipers Persönlichkeit und Tätigkeit nach der Vergangenheit auch zu schätzen sind, so scheint es doch nach gewichtigen Stimmen aus den Kreisen der Rechten ausgeschlossen, daß die Liberalen mit dem Hinweis auf Kuiper Recht behalten werden.

Als gemeinsames Ziel galt den christlichen Parteien die Herbeiführung einer christlichen Mehrheit auch in der zweiten Kammer und damit die Sicher-

Inventur-Verkauf

der Firma

Leipheimer & Wende

Spezialhaus für Stoffe

169 Kaiserstrasse

Damenkleider - Stoffe

Reinwollene Sommergewebe

M —.75

Für Kleider und Blusen.
Für Röcke und Kinderkleider.

Anzug - Stoffe

Reinwollene Buckskin

M 3.50

Zu Anzügen, Hosen, Paletots und Schul-Anzügen.

Seiden - Stoffe

Moderne Louisines

M 1.20

Foulards und andere neue Gewebe für Kleider und Blusen.

Wasch - Stoffe

Solide Zephrs

M —.35

Für praktische Sommerkleider und Blusen.

Confections - Stoffe

für Tourenröcke

M 1.30

130 cm breit ohne Futter zu verarbeiten.

Wollmusselin

Reizende Dessins

von M —.65 an

Prima Elsässer Fabrikat, reine Wolle.

Aussteuer - Stoffe und Weisswaren

Restbestände in Tisch-, Bett- und Küchen-Wäsche, ausserordentlich billig.

Baumwoll - Flanell

per Mtr. M —.50

Für Blusen vorzüglich waschbar.

Halbfertige Roben und Blusen

Grosse Auswahl in allen Farben und Stoffarten.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Nr. 9076. Im Verfahren der Zwangsversteigerung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe-Nüppurr gelegene, im Grundbuch von Karlsruhe-Nüppurr zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns **Eduard Friedrich Gartner** hier eingetragene Grundstück am

Dienstag, den 3. August 1909, vormittags 9 Uhr,

durch das Notariat — in den Diensträumen Adlerstraße 25, Hof, Seitenbau, in Karlsruhe — versteigert werden:

Grundbuch Karlsruhe-Nüppurr, Band 16, Blatt 36, Lsg.-Nr. 10 105, 10 106, 10 107, 20 a 75 qm, Lange-straße 2. Hofraite 4 a 59 qm, Hausgarten 16 a 16 qm.

Auf der Hofraite steht:

- Wohnhaus, zweistödig, einhödig.
- Fabrikgebäude, Bureau, Biegelraum u. Wäscherei, einhödig.
- Maschinenhaus, zweistödig.
- Werkhaus mit Färberei, einhödig.
- Dampfkamin.
- Chemische Wäscherei und Anfeuchtungsraum, einhödig.
- Abortanlage, einhödig.
- offener Schuppen, einhödig.
- Stallgebäude, Remise und Heupelzer, zweistödig.
- Gertervorbau, an a angebaut, einhödig.
- Treppenhausvorbau an a, dreistödig.
- Beranda links, einhödig.
- Beranda und Speisekammer, einhödig, amtlich geschätzt zu 120 000 M.
- Zubehör (Wäschereierichtung) 11 698 M.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. Mai 1909 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind spätestens in der Versteigerungstagfahrt vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der

Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Verteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Karlsruhe, den 9. Juni 1909.
Groß. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.
Dr. Schwarzschilb.

Stellenbesetzung.

Bei der unterfertigten Direktion werden 2 Maschinenführer zu vorübergehender Beschäftigung sofort gesucht. Verlangt wird abgeschlossene Vaugewerkschulebildung u. Praxis auf dem Konstruktionsbureau einer Maschinenfabrik. Die Bewerber sollen befähigt sein, unter Anleitung kleinerer Projektzeichnungen auszuführen, insbesondere aber wird verlangt, daß sie strotz und laubere Zeichner sind.

Gefuche mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften bitten wir alsbald einzureichen.
Karlsruhe, den 11. Juni 1909.
Direktion der fädt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Stadt.

Rechtsanwaltsstelle (fädt. Arbeitsamt)

Jähringerstraße 100, Erdgesch., erteilt milderbemittelten Personen unentgeltlich Rat und Auskunft vornehmlich in Sachen des Arbeits- und Dienstvertrags, der Kranken- und Invalidenversicherung, Gesetzgebung, des Mietrechts, in Militär-, Steuer- und Staatsangehörigkeitsachen u. s. w. Kostenfreie Anfertigung von Schriftsätzen.
Geschäftsstunden: Werktäglich von 9—1 und 3—7 Uhr.
Telephon 629.

Patentanwaltsbureau Karlsruhe
G. Kleyer, Kriegstr. 77, Tel. 1303.

Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.

Donnerstag, den 17. Juni:

Versammlung mit Vortrag

des Herrn Rechnungsrats Friedrich über: „Volkswirren“. Mitglieder und Ehrenmitglieder mögen zahlreich erscheinen.
Grumann, Präses.

Christ. Oertel, Karlsruhe,

Kaiserstr. 101/103,
Manufakturwaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.



Grosses Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquedecken, Baumwoll- und Leinenwaren u. s. w.
: : Uebernahme : :
ganzer Aussteuer.

Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stilarten.
Billige Preise. Reelle Bedienung.
Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Rucksäcke!

für Kinder von 45 Wfg. an, für Erwachsene von 1.35 Wfg. an, bis zu den besten Qualitäten.

Kofferhaus-Geschw. Lämle,

Kronenstrasse 51,
nähe der Kriegstraße.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Alte Gebisse,

sowie alte Goldsachen kauft
Carl Siede,
Kronenstrasse 17.

Färberei D. Lasch.

Tadellose Bedienung und billige Preise.
Rabattmarken.

Lederhandlung Mühlburg.

Großes Lager in Zohlleber und Zohlelauschnitt, sowie Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Eduard Frisch, Rheinstr. 34 b.

Volksschlucht

Schüßelstraße 10.
Jeden Dienstag
Schlachttag
Ludwig Müller.

Mühlburger Creditbank e. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1909 vergüten wir für Spareinlagen **3 1/2 %** Zinsen.
Karlsruhe-Mühlburg, 8. Juni 1909.
Der Vorstand.

Friedrichsbad

136 Kaiserstrasse 136.

An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannbad für Männer und Frauen

35 Pfennig

Samstags **40 Pfennig.**

Brave Jünglinge

im Alter von 16—30 Jahren, welche Beruf zum Priesterstande in sich fühlen und sich der Salesianer-Kongregation anschließen wollen, wenden sich vertrauensvoll an den Hochw. H. Direktor des Deutschen Don Bosco-Institutes St. Bonifazius in Penango Montferatto (Italia).

Fünf Hauptgewinne

darunter der III. Treffer, ferner viele kleinere der Offenburger Lotterie kamen wieder an meine werie Kunsthand, des halb empfehle Krieltinger und Pfälzer 41.—, 11 St. 10.—, M. Münchener 42.—, 11 St. 20.—, M. Rothenburger 43.—, 10 St. 28.— M. für baldige Ziehungen, auch alle sonst staatlich genehmigten Lose.

Carl Götz,

Debelstraße 11/15, Karlsruhe i. B.

Als beste Kapitalanlage zu 5 % Zins offeriere ich Privatkapitalisten **Mk. 12000.— bis 15000.—** gesichert auf 2. Hypothek eines vorzüglichen Karlsruher Rentenhauses bei pünktlichster Verzinsung.
Offerten von Selbstarbeitern unter S 2125 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B. erbeten.

Köchinnen für Privat und Restauration, Wäschen für alle Hausarbeit, Zimmermädchen, tüchtig im Nähen und Schneidern, Haus- und Küchenmädchen für Hotel und Wirtschaft, Näherinnen für Wäscheanstalten, Fabrikarbeiterinnen, finden für sofort und später gute bezahlte Stellen.

Stadt. Arbeitsamt

Weiblicher Arbeitsnachweis.
Jähringerstraße 100.
Telephon 629.
Geschäftszeit von 8—12 1/2 u. 2—7 Uhr.

64 Dienstmädchen, Landmädchen, Knechte, Antzler, Zimmer-, Haus-, Küchen- und Meismädchen, Köchinnen, Stützen suchen Stellung im „Stellen-Boten“, Dingelshödt, Eichsfeld. Zülpforto.